

Clara Schumann in Lichtental

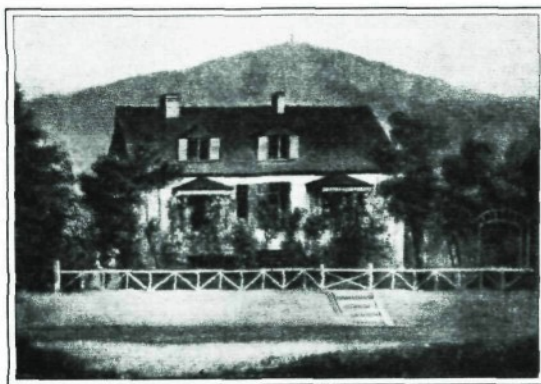
An stillen Abenden ist es manchmal, als wehten die Klänge eines Flügels hin über die Gärten und sanft geschwungenen Brücken an der anmutigen Oos dort, wo vor bald hundert Jahren Clara Schumann wohnte. Verschollen und versunken ist längst die Zeit der deutschen Romantik, fern und sogar gänzlich unfassbar unsrem heutigen Lebensempfinden. Die Musik aber, die aus jener Zeit erwachsen ist, bleibt ewig jung und deshalb auch dem heutigen jungen Menschen verständlich, so weit ab von aller himmelblauen Romantik er auch leben mag.

Robert und Clara Schumann sind echte Menschen jener Zeit. Ihr Leben, ihre Liebe, ihre Musik werden auf der Langspielplatte LPEM 19 102 der Deutschen Grammophon-Gesellschaft gesprochen und gespielt dargestellt, ein bewegendes Erlebnis.

Zeitlich anschließend an den Inhalt dieser Schallplatte, deren äußere Aufmachung allein schon ein reizvolles Abbild deutscher

hier zusammen zu einigen geruhsamen Monaten. Hier leben die Kinder mit ihrer Mutter zusammen, hier wird in der nahen Klosterkirche die Tochter Julie dem Grafen Marmorito angetraut, in derselben Kirche, in der etwa zwanzig Jahre vorher Moritz v. Schwind heiratete, der zwei Häuser weiter bachaufwärts wohnte.

Gleich einem Kometenschweif zieht Clara Schumann Freunde und Gleichgesinnte nach sich nach Lichtental, vorab Johannes Brahms. Er logiert bei der Witwe Becker, der Vorbesitzerin des Schumann-Hauses, die sich inzwischen ein anderes Bauernhaus auf einem Felsen hoch über dem Dorf umgebaut hat, und hier entsteht in der „blauen Stube“ mit dem weiten Blick über das lichte Tal manche Komposition des Meisters. In Baden-Baden residiert zur selben Zeit die berühmte Sängerin Pauline Viardot-Garcia inmitten eines bedeutenden musikalischen Kreises. Ihre



Nach einem Öbildchen, das Brahms für die Familie Schumann anfertigen ließ

Romantik ist, seien als Ergänzung der Lebensschilderung Clara Schumanns deren Lichtentaler Jahre aufgezeichnet mit dem zarten Stift, der allein dieser seltenen Frau gerecht werden kann.

Als sei die Erde, über die sie einmal manchen Sommer wandeln sollte, schon immer etwas Besonderes gewesen, so mutet uns das Ergebnis historischer Rückschau an, das besagt, daß inmitten einer weiten Wiese, die Schönmatte hieß und dem nahen Zisterzienserinnen-Kloster Lichtental bei Baden-Baden gehörte, seit mittelalterlichen Tagen eine Mühle stand, die Aumühle. Nach 1826 baute sich der Lichtentaler Bauersmann Josef Beyle sein ländlich-einstöckiges Haus in den ehemaligen Aumühlengarten.

Schon mit der nächsten Besitzerin des Anwesens 1854 hebt sich das Haus heraus aus der Reihe der Bauernhäuser, die inzwischen am rechten Bachufer entstanden sind. Frau Obergerichtsadvokatswitwe (welch biedermeierlich-gemütvoller Titel) Clara Becker aus Erfurt macht aus Scheuer und Stall einen großen Salon, ohne zu ahnen, daß sie damit Raum schafft für den mischischen Kreis um Clara Schumann, die berühmteste Pianistin ihrer Zeit, die Witwe des großen Komponisten.

In jenen Jahren vor dem 70er Krieg findet sich ein großer Kreis mischischer Menschen abseits des prunkenden Modebades Baden-Baden im stillen Lichtental zusammen.

Die kleinen Chalets an den Ufern der Oos zwischen Aubrücke und Kloster Lichtental, eingesponnen in die Fülle fremdländischer Bäume und leuchtende Pracht sommerlicher Gärten, ziehen gleich einem Magnet jene Künstler an, deren Wurzeln noch tief in die deutsche Romantik gesenkt sind.

Clara Schumann schafft hier nach unruhigen und leidgeprüften Jahren ihren Kindern eine Heimat. Sommer für Sommer strömt nun die in Internaten und auf Konzertreisen zerstreute Familie

Matineen werden auch vom Kaiserpaar besucht. Sie selbst aber wendet ihre Schritte immer wieder nach Lichtental zu Clara Schumann. Man singt und musiziert und sieht berühmte und weniger berühmte Menschen in frohem Kreis. Mit der Garcia kommt unweigerlich Iwan Turgeniew, der russische Dichter. Anton Rubinstein ist Gast des Hauses ebenso wie Joachim und Hermann Levi, der Karlsruher Hofkapellmeister und erste Wagner-Interpret. Rosenheyn und Anselm Feuerbach mit seinem ersten Biographen Allgeyer, Devrient, Stockhausen — der Namen ist kein Ende.

Wenn das kleine Haus die Menschen, die Melodien nicht mehr zu fassen vermag, sind die Türen zur rosenumrankten Veranda, zum Garten weit geöffnet, und hinweg über nachbarliche Gärten quellen die Töne, bei Clara Schumann wird musiziert . . .

Längst ist ihr Flügel verstummt, sind ihre leichten Schritte in die Unendlichkeit verweht, hat Sommer um Sommer die Spuren ihres Lebens überdeckt. Noch haften letzte hauchfeine Erinnerungen da und dort, weiß eine alte Dame von ihrer Mutter zu erzählen, die als junges Mädchen oftmals Brahms von seiner Höhe herunterholen mußte, wenn unvermutet bei Clara musiziert werden sollte. Noch wissen heutige Bewohner des nahen Landhauses Villa „Idyll“, daß hier einst „Clärchen Schumann“ ihre Gäste einlogierte, wenn ihr eigenes Häuschen diese nicht mehr zu fassen vermochte.

In unsren Tagen endlich, am 26. Mai dieses Jahres, wurde feierlich eine Bronzetafel am leider längst gründlich umgebauten Clara-Schumann-Haus enthüllt, die ihr Angedenken auch denen erhalten soll, die immer weiter entfernt von ihrer Zeit leben, den heutigen jungen Menschen. Denn gerade ihnen hat Musik, Leben und Liebe von Robert und Clara Schumann vieles zu sagen.

Margot Fuß